

Ein Literaturbericht

Gerichtliche Auseinandersetzungen des Klosters Ettenheimmünster mit den Straßburger Fürstbischöfen, Schikanen durch die Geroldsecker Schirmvögte, Streitigkeiten mit der fürstbischöflichen Amtsstadt Ettenheim, den eigenen Klosteruntertanen auferlegte Strafmaßnahmen vom 16. bis zum 18. Jahrhundert und weitere Rechtsfälle

Bernhard Uttenweiler

Es wäre sicherlich bedauerlich, wenn im diesjährigen Jahrbuch, das schwerpunktmäßig der Justitia in Mittelbaden gewidmet ist, die südliche Ortenau mit ihrer ereignis- und spannungsreichen Geschichte unberücksichtigt bliebe. Zahlreich sind die Auseinandersetzungen der Äbte von Ettenheimmünster mit den Bischöfen der Diözese Straßburg um die Gerichtsbarkeit und Landeshoheit im klösterlichen Gebiet, das sich vom Bannsteinbuck, einem Grenzpunkt zwischen Ettenheim und Münchweier, bis zum östlich gelegenen Streitberg erstreckte, und zu dem auch die nördlich gelegenen Klosterdörfer Schweighausen, Dörlinbach und Wittelbach gehörten. Für die rechtliche Unabhängigkeit von den Fürstbischöfen kämpfte insbesondere Abt Johannes Baptist Eck (1710–1740). Er beanspruchte sogar die Hohe Gerichtsbarkeit und ließ 1737 die Kindsmörderin Ursula Tränkle aus Münchweier hinrichten. Da ja die Straßburger Fürstbischöfe für den rechtsrheinischen Teil des Hochstifts Straßburg mit den Ämtern Ettenheim und Oberkirch deutsche Reichsfürsten waren, führte dies dazu, dass die diplomatischen Verwicklungen vor dem Kaiserlichen Reichshofrat in Wien ausgetragen wurden.

Der Ettenheimer Historiker Dr. Johann Baptist Ferdinand hat diese, aber auch weitere Rechtsstreitigkeiten in seinem 1935/36 erschienenen Bändchen „Episoden aus der Geschichte Ettenheims“ umfassend dargestellt. Einige Kapitelüberschriften mögen dies verdeutlichen: „Die Hinrichtung der Kindsmörderin Ursula Tränkle am 29. April 1737 und deren Folgen“, „Nachlese zu ‚Diplomatischen Verwicklungen‘“ und „Hinrichtung der Ursula Tränkle“, „Diplomatische Verwicklungen zwischen Ettenheim und dem Kloster Ettenheimmünster“, „Amtliche Relation über den von dem bischöflichen Schultheiß zu Ettenheim Matthäus Meyer über hiesiges klösterliches Gebiet mit bewaffneter Hand verübten Übergriff bei Ueberführung eines Verbrechers. Geschehen am 24. Oktober 1729“, „Ab-

schrift der bei einer Fürstl. Bischöfl. Regierung zu Zabern gegen den Herrn Amtmann Zienast eingereichten Klagschrift wegen angeblicher Beleidigung“.

Von Dr. Ferdinand stammt auch ein Aufsatz über Kompetenzkonflikte und Grenzstreitigkeiten rings um Ettenheim, den er in der „Ortenau“ 34 (1954) veröffentlichte. Im Geroldsecker Land 4 (1961/62) erschien sein Artikel über die Gerichtsbarkeit im ehemaligen fürstbischöflich-straßburgischen Amt Ettenheim, gefolgt von einer Abhandlung im Geroldsecker Land 6 (1963/64) über die Kriminalgerichtsbarkeit im alten Amt Ettenheim.

Eine ausführliche Abhandlung über zahlreiche Streitfälle, die sich im 16. Jahrhundert zwischen den Geroldseckern und dem Kloster Ettenheimmünster ereignet haben, veröffentlichte Benedikt Schwarz 1925 im Lahrer „Anzeiger für Stadt und Land“. Während Christoph Bühler in seinem Festvortrag bei der Jahreshauptversammlung des Historischen Vereins 1986 in Dörlinbach (Schuttertal) einen grundlegenden Überblick über die Geschichte der Geroldsecker als Vögte des Klosters Ettenheimmünster gab, bietet Benedikt Schwarz mit seiner Veröffentlichung einen lebendigen Eindruck von einzelnen an Boshaftigkeiten kaum zu überbietenden Vorkommnissen beim Jagen im Klosterwald, die sich die Geroldsecker gegen Abt und Kloster ausdachten. Darunter zu leiden hatten besonders Klosteruntertanen, die oft tagelang auf der Burg Geroldseck gefangengesetzt wurden. Doch die Klagen des Klosters bei der bischöflichen Regierung in Zabern wurden nicht oder nur schleppend bearbeitet.

Anlässlich des 150. Geburtstages von Benedikt Schwarz, der am 30. Juli 1862 in Münchweier zur Welt kam, soll noch in diesem Jahr eine Sammlung seiner in der „Ettenheimer Zeitung“, im Lahrer „Anzeiger für Stadt und Land“ und in anderen Zeitungen erschienenen Veröffentlichungen herausgegeben werden. Benedikt Schwarz, der nach Besuch des Großh. Bad. Lehrerseminars Ettlingen im Raum Karlsruhe und Ettlingen als Lehrer tätig war, verzeichnete die Archivalien zahlreicher Archive und verfasste mehrere nordbadische Ortsgeschichten, unter anderem von Karlsruhe-Grünwinkel und Ettlingen. Zu den für seine engere Heimat veröffentlichten Aufsätzen gehören: „Die Rache der Ettenheimer“, „Wallburger und Altdorfer Mordgeschichten“, „Der Bannsteinbuck“, „Die Altdorfer Rebellion“, „Die Ruster Revolution 1747/48“ und „Ein Stück Hexenwahn aus dem siebzehnten Jahrhundert“. In seiner Arbeit „Urfehde und Sonstiges aus Kriminalfällen des 17. und 18. Jahrhunderts im Klostergebiet E'münster“ werden detailliert die

Strafen aufgeführt, die gegen die Klosteruntertanen für die jeweiligen Verbrechen, angefangen vom Ehebruch bis zum Diebstahl, verhängt wurden.

Der langjährige Direktor der Freiburger Universitätsbibliothek, Professor Dr. Josef Rest, ebenfalls ein gebürtiger Münchweierer, berichtete in der „Ortenau“ 1912 auf der Grundlage der ihm vorliegenden Gerichtsprotokolle ausführlich über die Ettenheimer Hexenprozesse im 17. Jahrhundert.

Am 26. Januar 1758 fand in Ettenheim die Hinrichtung von Peter Hartmann, genannt der „Rote Peter“, statt. Der Ettenheimer Chronist Joann Conrad Machleid (1708–1794) beschreibt in seinen Tagebüchern („Diarien“) minutiös diese letzte Hinrichtung auf Ettenheimer Grund und Boden, den Bau des Galgens, wie der arme Peter die Leiter zum Hochgericht hinaufstieg und dann „lächelnd mit aller Bußfertigkeit“ gestorben ist. Im Wortlaut ist die Schilderung dieser volksfestartigen Zeremonie, aus der durchaus das Mitgefühl Machleids mit dem „armen Sünder“ spricht, bei Philipp Harden-Rauch im Geroldsecker Land 9 (1966/67) nachzulesen.

Mit dem Hinweis auf das Münchweierer Weistum verweist dieser Bericht zurück in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts. Eine Abbildung der ersten Seite der im Generallandesarchiv in Karlsruhe befindlichen Urkunde „JVRA ANTIQVA QVAE MONASTERIVM obtinuit in villa Münchweir“ ist in dem von Bernhard Uttenweiler 2005 herausgegebenen Buch „Ettenheim – Geschichte der Stadt in Bilden und Dokumenten“ abgedruckt. In diesem Weistum, einer Sammlung von Rechtsgrundsätzen aus dem Gewohnheitsrecht, sind die Rechte, die das Kloster in Münchweier hatte, die Abgaben und Frondienste der Bauern und auch die Gerichtsbarkeit des Abtes aufgezeichnet. Walter Bulst hat in der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins (ZGORh) 78 (1926), NF 39, ein Verzeichnis der gedruckten badischen Weistümer veröffentlicht. In der Liste der Weistümer in der Ortenau sind auch die Weistümer der Klosterdörfer Münchweier, Ettenheimmünster, Dörleinbach und Wittelbach enthalten.

Weiterführende Informationen zu vielen hier angesprochenen Themen bieten das Ortssippenbuch von Münchweier (1961) und die von Gerhard Finkbeiner bearbeiteten Heimatbücher Schuttertal (1990) und Schweighausen (2003).

Ein vorletzter Hinweis in dieser keineswegs vollständigen Literaturübersicht sei dem Herzog von Enghien gewidmet, der auf Befehl von Napoleon am 15. März 1804 aus Ettenheim entführt, von einem Militärgericht in einem Scheinprozess zum Tod verurteilt und am 21. März 1804 im Schlossgraben von

Vincennes erschossen wurde. Zwar fällte das Gericht das Todesurteil einstimmig, doch waren im Urteil nicht einmal das Gesetz und die Paragraphen, nach denen die Verurteilung erfolgte, angegeben. Die entsprechenden Stellen blieben unausgefüllt. Der Jurist Wolf Middendorff widmete 1985 in seinem Buch „Badischer Pitaval. Kriminalfälle aus unserem Land“ diesem mit Ettenheim zusammenhängenden Justizmord insgesamt zehn Seiten.

Zum 50. Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 gab der Historische Verein Ettenheim das Buch „Schicksal und Geschichte der jüdischen Gemeinden Ettenheim, Altdorf, Kippenheim, Schmieheim, Rust und Orschweier“ heraus. Der „Ettenheimer Synagogenprozeß“, in dem im Oktober 1948 in Offenburg die Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung gerichtlich aufgearbeitet wurden, war zwar in diesem Buch kein eigenes Thema, doch wurde im Literaturverzeichnis wenigstens auf die Berichterstattung vom 25. Oktober 1948 in der Südwestdeutschen Volkszeitung hingewiesen.